

Württemberg.

Enstgert, 24. Mai. (Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung.) Die Abgrenzung des von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossenen Personenkreises brachte mit der weitgehenden Verschiebung der Einkommens- und Preisverhältnisse in immer zahlreicheren Fällen außerordentliche Sorgen mit sich. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb die Vorschriften über die öffentliche Brotversorgung dahin abgeändert, daß Personen, die an sich nach diesen Vorschriften von dem Bezug von Brot ausgenommen sind, die öffentliche Brotversorgung beanspruchen können, falls sie nachweisen, daß ihr Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922-23 (16. August 1922 bis 15. August 1923) das Familieneinkommen (bisher das Vierfache) des Mindesteinkommens im Jahre 1921 von 30.000 Mark zuzüglich 15.000 Mark für jeden Haushaltsangehörigen nicht übersteigt. Eine Familie von fünf Köpfen also, die bisher von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossen war, weil ihr Einkommen nach dem Einkommensvermerk für 1921 30.000 Mark zuzüglich viermal 15.000 Mark, also im ganzen 90.000 Mark überschritten hat, ist jetzt bezugsberechtigt, wenn ihr Einkommen in diesem Zeitraum über 75mal 30.000 gleich 6.750.000 Mark nicht hinausgeht. Den im gemeinsamen Haushalt verflochtenen Haushaltsangehörigen stehen künftig diejenigen Personen gleich, die den Haushaltsvorstand gegenüber unterhaltsberechtigten Kindern, die außerhalb seines Haushalts von ihm unterhalten werden, als Kinder, denen die erforderliche Personalausstattung nicht an Schick des Vaters zuviel werden kann, ferner verarmte Eltern, die zu unterstützen sind, usw.

Enstgert, 25. Mai. (Einkommen- und Körperschaftsteuer.) Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums werden die Gemeinden demnach als weitere Abschlagszahlung auf ihr Anteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1923 das Dreifache der für das Rechnungsjahr 1921 vorläufig bestimmten Anteile erhalten.

Enstgert, 25. Mai. (Strafgebiets-Schnellverfahren.) Von dem sog. Strafgebiets-Schnellverfahren wurde auch auf dem hiesigen Schlichtermarkt am 24. Mai Gebrauch gemacht. Bei dem dort gebildeten hiesigen Gericht kamen vier Fälle wegen Verstoßes zur Aburteilung. An Geldstrafen wurden erkannt: 30.000 Mark, 30.000 Mark, 40.000 Mark bzw. 10.000 Mark, sowie 60.000 Mark. Die Ueberrückse wurden eingesogen.

Hellbronn, 24. Mai. (Strafgebiets-Schnellverfahren.) Um die nachteilige Gefahr der Ausnutzung der neuesten Senkung des Marktwertes zu Verstoßesbereiten möglichst rasch und wirksam zu bekämpfen, ist das sog. Strafgebiets-Schnellverfahren wieder, und zwar zunächst hier auf dem Viehmarkt am 24. Mai angewendet worden. Bei dem hier gebildeten hiesigen Gericht kamen drei Fälle wegen Verstoßes zur Aburteilung. Es wurden Strafen von 250.000 Mark, ebenfalls 10 Tage Gefängnis, zweimal 750.000 Mark, ebenfalls 30 Tage Gefängnis und 100.000 Mark, ebenfalls 5 Tage Gefängnis verhängt. Eine Reihe weiterer Fälle, die sich für die schnelle Aburteilung nicht eigneten, wurden dem ordentlichen Verfahren überwiesen.

Schwennigen, 24. Mai. (Ein Babentödel.) In der Nacht wurde ein schwerer Autounfall, der durch die leichtsinnige und verkehrswidrige Haltung einiger Raben verursacht wurde. Vom letzten Zug in Billingen kehrte ein Verein nach Schwennigen zurück. Gleich vor Billingen hatte ein Kraftwagen die Leute an und hielt auf Baruf an. Der Lenker erklärte, einige Raben mit nach Schwennigen nehmen zu wollen. Darauf riefen die Mädchen ein. Am Vortag in Schwennigen wollten sie nicht aussteigen. Der Wagenführer hielt aber nicht, sondern fuhr in rasender Fahrt über den Weg zu. Verängstigt sprangen die Mädchen aus dem Wagen und blieben mit schweren Verletzungen bewußlos liegen. Von Sanitätsleuten wurden sie aufgefunden und nach Hause bzw. ins Krankenhaus verbracht.

Die Insassen des Autos fuhren rücksichtslos davon, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern.

Ermingen O. A. Blaubeuren, 26. Mai. (Näher Tod.) Die Bannerweise des Radfahrervereins wurde durch den plötzlichen Tod eines Teilnehmerers schwer getrübt. Kaum waren die letzten Klänge des letzten Musikstückes verklungen, sank der Musiker Josef Treß von Obermarchtal, der eben noch den Einzugsmarsch mitgespielt hatte, tot nieder.

Rudau, 24. Mai. (Neudeutsche Jugenderziehung.) Der Rudauer Zeitung wird geschrieben: Seit einiger Zeit habe ich einen „Rudjungen“ in meinem Hause, einen hübschen, gewetzten Jungen von 12 Jahren, Sohn eines Bergarbeiters aus Gladbeck in Westfalen. Der Junge ist artig und bescheiden und für alles sehr interessiert. Neulich zeigte ich ihm ein Bild der Knalbachischen Germania mit Kaiserkrone, Schild und Schwert und fragte ihn, ob er das Bild kenne. Er lachte und sagte: „Das ist ja eine Frau, die ist aber lössich angezogen!“ Ich fragte ihn nun nach dies und jenem im Anschluß daran und erhielt folgende Antworten: Von der „Germania“ oder der „Wacht am Rhein“ hatte er noch nie etwas gehört. Am Niederrheinstandort war er zwar vorbeigefahren, aber niemand hatte den Kindern etwas erklärt. Vom Kronbrunnen hatte er noch nie etwas gehört, vom Kaiser wußte er nur, daß er „ausgerückt“ sei. Ueber Friedrich den Großen hatte der Lehrer eine Stunde im Geschichtsunterricht gesprochen und dabei von dem Fluchtversuch von Kottb und Kruth erzählt, sowie von der Einführung der Kartoffel und Fütterung der Obstbaumkultur. Von den schlechten Kriegen wußte der Junge nichts. Als größte deutsche Dichter nannte er Goethe, Schiller und Heinrich Heine! Auf die Frage nach Bismarck erwiderte er rasch: „Mit dem wollen wir nichts zu tun haben“, hat der Lehrer gesagt.

Friedrichshafen, 25. Mai. (Geborgen.) Die Leiche eines der beim Vootungslid am Pfingstmontag umgekommenen drei Vorzeimer Büroangestellten wurde gestern geborgen. Nach dem mit R. bezeichneten Taisentuch handelt es sich um Rudolf Pfeiffer, dessen Kopf bereits früher gefunden worden war. Seine Taschenuhr war um 130 Uhr stehen geblieben.

Mergentheim, 25. Mai. (Besühnwechel.) Das Roeser'sche Anwesen am Marktloch, worin sich die Oberamtsparkasse befindet, ging in den Besitz der Amtsförderung über. Der Kaufpreis beträgt 95 Millionen Mark. — Auch die Pension Turfhardt wechselte in letzter Zeit den Besitzer. Die Krankenkasse des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbands hat das Anwesen erworben, das nunmehr die Bezeichnung Haus Schwaben trägt.

Baben.

Horsheim, 26. Mai. Die Insassen eines Wagens des Schnellzugs, der gestern vormittag von hier nach dem württembergischen Oberland fuhr, hatten kurz vor Kottweil einen nicht geringen Schrecken. Ein aus dem Saargebiet zugereister, gutgekleideter, in den 60er Jahren lebender Herr erlitt einen Schlaganfall und war sofort tot. Der Herr war in Begleitung seiner Frau; beide wollten zur Erholung nach Badenweiler fahren.

Freiburg i. Br., 24. Mai. Der Gendarmen war es gelungen, den Dieb, welcher jüngst die Freiburg'sche Dittie erbrachen und zum Schaden des Dittiemeris sowie der Sektion Freiburg des Alpenvereins Waren für 10 Millionen Kronen sich angeeignet hat, festzunehmen. Es handelt sich um einen Wiener.

Konstanz, 23. Mai. Der Güterarbeiter Richard Pfeiffer stürzte beim Ausladen von Güttern aus dem Gepäckwagen eines Personenzuges so unglücklich auf den Bahnsteig, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er erliegen ist.

Heidelberg, 24. Mai. Am Mittwoch nachmittag stürzten zwei Personen, ein Herr und eine Dame, die in einem Mietzweifel im Redar fuhren, beim Wecheln der Bläse aus dem Boot

und wären wahrscheinlich, da sie beide des Schwimmens unhandig und das Wasser sehr tief war, ertrunken, wenn nicht zwei beherzte junge Leute, Schüler, die sich auf einer Liebesfahrt befanden, die Ertrinkenden unter eigener Lebensgefahr aus dem Wasser heraufgeholt hätten.

Mannheim, 25. Mai. In einem hiesigen Kaffee hat sich ein Eifersuchtsdrama abgepielt. Die 15jährige Gattin eines Photographen aus Ludwigshafen traf in dem Kaffee ihren Mann in Gesellschaft einer anderen Dame. Daraus ging die Photographengattin in die Toilette und brachte sich einen Schuß in die Brust bei, der ihren Tod herbeiführte.

Bermischtes.

Jugend von heute. Am Pfingstmontag früh ließ sich ein Trupp von etwa hundert Berliner Knaben und Mädchen im Schloßpark Rheinsberg nieder. Sie enthielten tagsüber nach allen Richtungen Fahndungspatrouillen, die alle Passanten anhielten, von ihnen die Legitimationspapiere verlangten und im Weigerungsfalle auf sie mit Knütteln losließen. Sie gaben an, nach politisch verdächtigen Personen suchen zu müssen, die sich angeblich im Park versteckt hielten. Als der Trupp auch am Dienstag noch die Ueberfälle und Schlägereien fortsetzte, wurde er durch die Landgendarmarie verjagt. Wegen der Knüttel wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, da zahlreiche der Ueberfällen angeigen, daß ihnen Wertgegenstände abhanden gekommen sind.

Tragische Folgen einer Verlobungsfeier. Am Schüßengäßchen in Kiel wurde die Leiche eines Mannes mit einer Schußwunde gefunden. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, ist der Unbekannte mit einem Studenten erschossen worden. Dieser war, mit einer jungen Dame von einer Verlobungsfeier heimkehrend, vor dem Hause seiner Begleiterin, stark angeget, zusammengebrochen. Als zwei andere junge Leute den Besinnungslosen wieder aufrichten wollten, kam noch ein Fremder hinzu. Mit ihm geriet der Student in einen Wortwechsel, der damit endete, daß der Student einen Revolver zog und den Unbekannten niederschloß. Der Täter wurde später verhaftet.

Amerikas Kriegsflotte die stärkste der Welt! Die englische Regierung veröffentlicht eine Statistik der Kriegsflotten der Welt, aus der hervorgeht, daß England seinen ersten Platz unter den Kriegsflotten verloren hat, den nunmehr Amerika einnimmt. Die Statistik enthält folgende Angaben: Kreuzer: Amerika 31, England 18, Japan 11, Frankreich 9, Italien 12, Rußland 11, Deutschland 8. Torpedoboote und Torpedobootzerstörer: Amerika 318, England 184, Frankreich 50, Unterseeboote: England 68, davon 8 im Bau, Amerika 104, davon 27 im Bau, Japan 64, davon 11, Frankreich 47, davon 13, Italien 43, Rußland 17, davon 3 im Bau.

Der Viehstand der Mark. Die Mark ist auf den Stand der österreichischen Krone gesunken. Am Dienstag wurde die Mark in Wien sogar nur mit 1,18, also unter der Friedensparität von 1,18 notiert. In der Presse wird die Frage aufgeworfen, wie lange Deutschland noch imstande sein werde, diesen Währungsverfall zu tragen. Viele österreichische Salubritäten sind schlemmig nach Berlin übergeschifft. Aber auch die erhaltungsbedürftige großstädtische Bevölkerung in Österreich rechnet jetzt fast ausnahmslos mit einem Sommerurlaub in Deutschland. Unterstützt wird diese Bewegung durch die möglichen Förderungen von Gastwirten und Hausbesitzern in den österreichischen Alpengebieten.

„So etwas wäre bei den „Schwämmen“ doch nicht vorgekommen.“ Dieser Stoßseufzer, der sich so manchenmal vernehmen läßt in den Spalten der elisabethischen Presse, zeigt deutlich, daß trotz aller Verherrlichungen Frankreichs, in denen die Blätter des Reichs sich täglich ergeben, der einfache Mann sich doch nicht den Blick für die Tatsachen trüben läßt. Er zeigt aber auch, daß der Vergleich zwischen der verfallenen alten und der verheimlichten neuen Zeit, der sich drüben bei so mancher Gelegenheit aufdrängen mag, durchaus nicht immer zugunsten der leg-

Nach Waterloo

Eine Bioncegeschichte aus dem Taunus von FRIEDRICH RIBEL

Eigene Pferdezahl betrieb der Vetter — da war Hansörg in seinem Element, denn die Liebhaberei für schöne Pferde war ihm angeboren. Zwar des Grundmüllers Pauline, das goldige Ding, würde er für lange Zeit nicht sehen — nun wenn auch — es war dies vielleicht ganz gut! Heiraten konnte er das Mädchen vorläufig doch noch nicht, so war es besser, wenn es ihm aus den Augen kam. Kehrt er nach einem oder zwei Jahren wieder in das heimliche Dorf zurück und hatte er nach Ablauf dieser Zeit bei dem Vetter etwas Gehöriges gelernt, dann konnte er eher gegen die Mutter aufkommen. Dann wollte er dieser sagen: „Entweder die Pauline oder keine!“ — eine Willensäußerung, zu welcher ihm heute noch entschieden der Mut fehlte. — Im Ueberraus seines Entschlusses fiel Hansörg der Mutter um Hals und drehte die begabige Frau langsam mehrmals im Kreise herum. Bähelnd befreite sich die Mutter von dem Angehängten und schickte ihn mit der Befehung in den Hof, nochmals nachzugehen, ob alle Arbeiten ordnungsgemäß ausgeführt würden, sie wolle indeffen das Abendessen anrichten lassen. Weisend entfernte sich der Bursche, und mit einem zufriedenen Zug in dem kalten Angesicht sah ihm die Mutter nach. Hatte sie doch erreicht, was sie wollte. Ihr Besuch bei dem Vetter war vier Wochen hatte den Zweck gehabt, das Projekt einer Heirat zwischen Hansörg und der Wittwe, etwas häßlichen Tochter jenes Bernanden zu befruchten. Um den Burschen, der ja so gerne allen hübschen Mädchen nachließ, nicht kopfschmerz zu machen, hatten beide für gut befunden, vorläufig gar nichts von ihrer Absicht gegen Hansörg zu lassen, denn daß derselbe sich dann mitersichtlich zeigen oder mit einem feinen dummen Streiche die Heirat vereiteln würde, das war als sicher anzunehmen. Sie waren übereingekommen, daß Hansörg für ein Jahr oder länger zu dem Vetter Weiringer gehe, um sich bei diesem anaeblich in der Oekonomie weiter auszubilden. War

er erst auf dem Hofe, dann wollte der Vetter schon dafür sorgen, daß die Herzen der jungen Leute sich fänden.

Befriedigt mit dem Kopfe nickend, strich Frau Schilling mit den fleischigen Händen über die Schürze und bogob sich festen Schrittes nach der Küche, aus welcher kurz darauf das Klappern der Teller und des Geschirrs erklang.

VII.

Es waren nunmehr einundzwanzig Jahre vergangen, seitdem Konrad Berner aus dem Feilzug in sein väterliches Haus zurückgekehrt war — eine Zeit, die für den jungen Mann eine Fülle von Lust und Arbeit gebracht hatte. Während der langen Kriegsjahre konnten die Felder nur mangelhaft bestellt werden, da die männlichen Arbeitskräfte fehlten, und es kostete schon unendliche Mühe, die Ländereien wieder in den ertragsfähigen Zustand zu setzen, wie er für das Wohlergehen und den Bestand der Wirtschaft erforderlich war. Mit rüstigen Kräften und durch nichts zu brechendem Arbeitsmut hatte sich Konrad der schwereren Aufgabe unterzogen; vom frühen Morgen bis zum späten Abend sah man ihn mit dem alten Knecht schaffen und wirken, bis es ihm gelungen war, alles wieder in das richtige Geleise zu bringen. Dabei veräuerte er nicht, des dem gefallenen Freunde gegebenen Versprechens zu gedenken; die ganze Zeit her war er darauf bedacht gewesen, Beweise für die Berechtigung der Ansprüche des Verstorbenen beziehungsweise dessen Kindes an das Schilling'sche Erbe herauszufinden. Noch zweimal hatte er nach Amerika an den ausgewanderten Christian Euler geschrieben, ohne von dem Genannten eine Antwort oder ein Lebenszeichen erhalten zu haben. In dem Heimatsdorf des alten Schilling, wohin sich Konrad an zwei Feiertagen begeben hatte, war ebenfalls nichts zu erfahren gewesen, ob der damalige Zeuge in Amerika noch lebe. Der Amtmann und die Schreiber in Rahnenbaben hatten ihm schließlich, auf seine wiederholten Witten um Nachforschung in den alten Akten, bedeutet, er möge sie in Ruhe lassen; wie dem in der Schlacht bei Waterloo gefallenen Heinrich Schilling selbst mitgeteilt worden wäre, hätte ein in dem

Archiv vor 17 Jahren ausgebrochener Brand etwaige auf den Fall bezügliche Akten wahrscheinlich vernichtet; so könne nicht die Rede davon sein, daß ohne den Schatten eines Beweises ein Verfahren gegen die hochangesehene Besitzerin des Rodenberger Hofes eingeleitet würde. Entmutigt mußte es Konrad schließlich dem Zufall überlassen, das Recht der Anne Margret und ihres Kindes an das Tageslicht zu bringen, nachdem er auch bei dem Grundmüller, im Zusammenhang mit Näheres über die Angelegenheit erfahren hatte. Der Grundmüller war nämlich zu Lebzeiten des alten Schilling Oberknecht auf dem Rodenberger Hof gewesen und hatte daselbst so eine Art Vertrauensstellung bekleidet; in Erinnerung an diesen Umstand hatte sich Konrad heute am Sonntag in der Frühe aufgemacht, um den Alten aufzusuchen und befand sich eben wieder auf dem Rückwege nach Dornschied. Es war ein richtiger Mehrgang gewesen. Der Grundmüller hatte auf alle Fragen nur ein gleichmütiges „Oh naa“ oder „Oh ja“ erwidert; zur ausführlichen Aussprache war der Alte nicht zu bringen gewesen, so daß derselbe nach Konrads Meinung entweder wirklich nichts von den damaligen Vorgängen auf dem Rodenberger Hof wußte oder aus Furcht vor der angesehenen Besitzerin nichts sagen wollte.

Wissentlich trat der junge Mann in die Wirtschaft zum „Grauen Kopf“ ein, um der jungen Frau den übermaligen Mißerfolg seiner Bemühungen mitzuteilen. Er traf Anne Margret allein. Die junge Witwe hatte sich seit jenem traurigen Tage, an welchem ihr von Konrad der letzte Gruß ihres gesauenen Gatten überbracht worden war, entschieden zu ihrem Bortelle verändert. Das damals bleiche Antlitz mit den wie verzweifelt blickenden Augen zeigte zwar immer noch einen stillen Ernst, doch lag darüber die leichte Aube der Gesundheit und des Lebensmutes, wie auch aus den blauen Augen Ergebung mit dem unabänderlichen Geschick schimmerte. Die gemessenen Bewegungen, mit welchen sie die Gläser auf dem Schenktisch ordnete, der weiche Klang der Stimme, das ganze gefasste Wesen ließ erkennen, daß die junge Frau sich mit ihrem Schicksal abgefunden hatte und nur in der Erfüllung ihrer Pflichten ihre Lebensaufgabe sah.

teven ausfällt. Im „Gläser“, dem sonst fast nach Barifer Prägung riechenden kalibrischen Organ Straßburgs, findet sich folgendes Eingeladene: „Der in einer der letzten Nummern des „Gläser“ mit Recht gekrügte Urting hört nicht auf. So sind am Dinstagsabende morgen um 11 Uhr, als die Seite in die 11-Uhr-Messe gingen, drei hochbeladene Wägen bei der Kirche „St. Maurice“ durch die Rue de Verdun gegen Mürrichs durchgefahren. So etwas wäre bei den Schwämmen doch nicht vorgekommen. Ich will abbrechen und das weitere für mich behalten.“

Massenankunft der Amerikaner auf Europa. Den amerikanischen Zeitungen zufolge werden in diesem Jahre mehr Amerikaner als jemals zuvor ihre Sommerferien in Europa verbringen. Es wird von einem Massenankunft auf sämtliche Ostseebäder berichtet; ungefähr hundertmal so viel Amerikaner als im Vorjahr werden im Sommer 1923 die Europafahrt machen. Neben das Reiseziel schreibt die New-York Tribune: Der amerikanische Mittelhändler braucht in einer amerikanischen Sommerfrische pro Kopf und Tag 2 Dollars. Für diesen Betrag wird er in Deutschland an der Nord- und Ostsee, in Bayern, im Harz und im Schwarzwald, in Wiesbaden oder Rheims ausgezehrt leben können. In jeder wahr-scheinlich billiger. Für diesen Betrag (es sind ungefähr 12 Schweizer Franken) kann er auch in der Schweiz in jedem schönen, komfortablen Hotel zweiten Ranges volle Pension bekommen; er wird damit auch in Italien auskommen, in den herrlichen Dolomiten sogar mit weniger. Gewarnt aber muß der amerikanische Mittelhändler vor dem Besuch Österreichs werden. Auf dem Semmering, in Ischl und Gmunden, im Salzammergut, in Bad Gastein und in den Orten an den Gebirgsseen wird der Amerikaner zu seinem Entsetzen erfahren, daß er mindestens 4 Dollars pro Tag brauchen wird. Am Semmering kommt man in den großen Hotels bei mäßiger Verpflegung mit dem enormen Zimmerpreis, den verschiedenen fantastischen Abgaben, den ewigen, oft in unverkennbarem Ton geäußerten Trinkgeldern und allen Nebenausgaben nicht unter 7 Dollars pro Tag aus. Zusammenfassend: Amerikaner, die Welt spazieren wollen, gehen nach Deutschland, solche, die nicht sparen, aber auch nicht mehr ausgeben wollen als in der Heimat, halten sich in der Schweiz, in Italien, in Dänemark und Holland auf, die ganz Reichen dürfen es wagen, Österreich zu besuchen.

Handel und Verkehr.

Reitwell, 24. Mai. Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt 101 Pferde, 59 Ochsen, 39 Röhre, 197 Rinder,

18 Farren, im ganzen 414 Stück. Bezahlt wurden für Ochsen (fette) 6-7 Mill., Jungochsen 3-4 Mill. pro Stück, für trüchtige Röhre 3-4 1/2 Mill., Wurfsöhre 1-2 Mill., trüchtige Kalbinnen 4-5 Mill., jährige Rinder 1-2 Mill., Farren 4-5 Mill., Arbeitspferde 3-11 Millionen pro Stück. Der Handel war flau.

Ullingen, 24. Mai. Zugesührt wurden 34 Farren (Preis 5 500 000-6 800 000 M.), 30 Ochsen und Stiere (4-6 Monate alt Preis 800 000-1 200 000 M.), 1/2 bis 1 1/2-jährig 1 300 000-3 500 000 M., Jungochsen das Paar 8-10 Mill.; 32 Röhre (Preis 3 200 000-4 300 000 M.), 33 Kalbinnen (Preis 3 400 000-5 800 000), 129 Stück Jungvieh 1/2-1-jährig, Preis 800 000-1 300 000, 1/2 bis 1 1/2-jährig 1 600 000-3 100 000 M., zusammen 257 Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt 183 Milchschweine. Der Handel war lebhaft, alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein stieg auf 220 000-350 000 M.

Ulm, 25. Mai. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen 1. 4100-4400, 2. 3000-3700, Bullen 1. 3600 bis 3800, 2. 3000-3400, Röhre 1. 2900-3400, 2. 2000 bis 2500, 3. 1400-1800, Jungarinder 1. 4000-4400, 2. 3600 bis 3900, 3. 3000-3400, Kälber 1. 4200-4500, 2. 3900 bis 4100, Schweine 1. 4500-4800, 2. 4100-4400, 3. 3500-4000 M.

Mehlpreis. Die Südd. Mähdereinigungs hat den Mehlpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 345 000 Mark erhöht. **Süddeutscher Holzmarkt.** Nach und nach scheint sich die festere Grundstimmung am Markte für Nadelstammholz auszuprägen. Die Nachfrage hat sich gelockert, der Verkauf, der Verkäufe in den Forsten nahm zu, und infolge des etwas stärkeren Wettbewerbs bei den Versteigerungen wurden die Preise in die Höhe getrieben. Die Erlöse waren aber nicht einseitlich. Bei einem Verkauf des Forstamts Hall wurden 800 Kubikmeter Kadelrundholz verkauft und erzielt für Langholz 1. Klasse 204 900 Mark, für 2. Klasse 196 000 Mark, für 3. Klasse 178 200 Mark, für 4. Klasse 160 280 Mark, für 5. Klasse 142 560 Mark und für 6. Klasse 137 400 Mark je Kubikmeter ab Wald. Bei einem Verkauf des würt. Forstamts Winnenden stellten sich die Erlöse für Nadelstammholz 1. Klasse auf 165 800 Mark, für 2. Klasse auf 158 620 Mark, für 3. Klasse auf 144 200 Mark, für 4. Klasse auf 129 780 Mark, für 5. Klasse auf 115 200 Mark und für 6. Klasse auf 100 940 Mark je Kubikmeter ab Wald. Das Forst-

amt Aalen setzte Nadelstammholz 1. Klasse zu 184 000 Mark, 2. Klasse zu 176 000 Mark, 3. Klasse zu 160 000 Mark, 4. Klasse zu 144 000 Mark, 5. Klasse zu 128 000 Mark und 6. Klasse zu 112 000 Mark je Kubikmeter ab Wald ab. Das Forstamt Heubheim erstellte für Nadelstammholz 1. Klasse 183 200 Mark, 2. Klasse 180 000 Mark, 3. Klasse 168 000 Mark, 4. Klasse 151 200 Mark, 5. Klasse 134 400 Mark und für 6. Klasse 124 400 Mark je Kubikmeter ab Wald. Bei einem Verkauf eines anderen württembergischen Forstamts wurden gezahlt für Nadelstammholz 2. Klasse 187 600 Mark, 3. Klasse 185 000 Mark, 4. Klasse 165 960 Mark und für 5. Klasse 123 600 Mark je Kubikmeter ab Wald. Angebote in tschechoslowakischen Forsten von Tannenrundhölzern kamen fortwährend an den süddeutschen Markt, ohne aber, wegen des hohen Standes der süddeutschen Krone, zu Geschäften größeren Umfangs führen zu können. Nächst forderte man für mehrere 1000 Kubikmeter Nadelstammholz vorjähriger Fällung: für Stämme von etwa 20-24 Zentimeter etwa 189 Kr., von 25-29 Zentimeter 20 Kr., von 30-34 Zentimeter 220 Kr., von 35-39 Zentimeter 240 Kr., alles je Kubikmeter, einschließlich frei Baumzapfen tschechoslowakischer Provenienz. Am süddeutschen Markte in Nadelstammholz zeigte sich fortwährend steigender Bedarf.

Wochenplanbericht.

Sonja Paw ist abgetreten; — Seine Stimme trübte sich; — Lau und schwach war längst sein Bein; — Aber immer gab er nach; — Wenn ihn die Pariser Freunde — den gegen Deutschland auf; — Rast und frant, ließ er den Augen — Energieles ihren Lauf; — Von erriet der Waldwin; — Ob der es viel anders treibt? — Er ist nicht so, daß Curson — Neufferer Minister bleibt; — Jetzt aber die Regierung — Den Franzosen widersteht? — Was für uns es besser werden? — Schon in Wäldern wird man nicht; — Reist bewölkt und trift und frohig; — Wie man ihn an ihm gewohnt; — Seigte sich auch diesmal wieder; — Im Briefe Bonnemond; — Und was er politisch brachten; — Bar nicht wunnig, bald und lieb; — Auch die Lustig in Juni; — Ist nicht rosig, sondern trübt; — Da die Politik in Deutschland; — Immer schlechter werden noch; — In jedem Tage schwerer; — Drückt uns das Franzosenschick; — Ich jetzt besonders viele; — Deutsche fort vom Vaterland; — Suchen sich in fernen Landen; — Eine neue Heimat; — In dem schönen Stuttgart geben; — Sich ein Ziel; — Schwabens Landwirte; — Sie trau; — Dort in dichten Scharen ein; — Saden dort viel schones Vieh; — Viel Gerat zum Feldgebrauch; — Dörten viele im Reden; — Tranten manchen Schoppen auch!

Perssons Heilverfahren:

Untere Ispringerstrasse Nr. 15, Pforzheim.

Sprechstunden täglich von morgens 1/7 bis abends 6 Uhr. Samstag keine Sprechstunde.

Sonntag, 27. Mai Sprechstunden in Ittersbach im Hause des Schmiedemeisters Herrn Gering.

H. Zimmermann, Volksheilkundiger,

Perssons Nachfolger und Alleinbesitzer der Verordnungsrechte in Perssons homöopathischen Komplexmitteln.

Der neue Weber-Kochherd
kocht, bratet und backt bis zu schweren Broten und ist kaum teurer als ein gewöhnlicher Kochherd.
Spart Mühe und Arbeit und beansprucht äußerst wenig Brennmaterial.
Verlangen Sie Preisliste oder besuchen Sie meine Fabrik am Staatsbahnhof.
Anton Weber, Ettlingen.

Waldrennach.

Einige Lehrlinge und Lehrlingmädchen

werden angenommen bei

Heinrich Grau.

Salamander-Stiefel

in Rahmen-Ware für Damen, Herren, in Kinderstiefeln in schwarz u. braun, in Leder- und Feldstiefeln, beste württemberg. Fabrikate.
SALAMANDER-MARKE
Haus-Schuhe Sandalen, Reise-Schuhe, Latschen- und weiß Leinen-Artikel, Pantoffeln, Filzschmalen-Stiefel.
empfehlen in reicher Auswahl
Hermann Lutz, Wildbad.

BREMEN

AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anekant vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
in Neuenbürg: Theodor Weik, Hauptstraße; in Stuttgart: Passagurbureau Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Damenhüte — Jumper
steils letzte Neuheiten in Formen und Farben. Umpressen u. Umarbeiten Jeder Art Damen-Hüte.
Friedrich Dann, Pforzheim.

Neuenbürg. **Alte Maschinen und altes Eisen** kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen.
Carl Schmid, Wildbaderstraße.

Gräfenhausen. Ein tüchtiger **Gipfer** kann sofort eintreten bei **Gipfermeister J. Rothfuß.**

Neuenbürg. Im Auftrag zu verkaufen ein Paar guterhaltene **Reitstiefel.** Handarbeit, Größe 45. Schuhmachermeister **Rudolf.**

Bringe nächsten Dienstag von 1 Uhr ab beim Gasthaus z. „Waldhorn“ in Calmbach **schöne Oberländer Milch- u. Läuferschweine** zum Verkauf und lade Liebhaber freundl. ein.
Ernst Buchter, Schweinehändler.

Gehe Sie Ihre Fässer mit einem Getränk füllen machen Sie einen Versuch mit den Süssigkeiten der Firma Robert Ruf, Göttingen. Tausende Anerkennungen sind ein Beweis dafür, daß Sie nicht hereinfallen.
Hergestellt werden: **Rußs Heidelbeeren** mit Zutat zu 50 und 100 Liter. **Rußs Apfel** mit Zutat zu 50 und 100 Liter. **Rußs Apfelsaft** mit Zutat zu 50 und 100 Liter. **Rußs Apfelsaft** mit Zutat zu 50 und 100 Liter. Preise für Flaschen u. Pakete: Heidelbeeren und Mostansatz mit Heidelbeeren 100 Liter M. 12000.—, mit Süßstoff M. 200.—. Preise für Flaschen u. Pakete: Apfel und Apfelsaft für 100 Liter M. 8500.—, mit Süßstoff M. 200.—.
Robert Ruf, Heidelbeer-Versand, Ettlingen.
Niederlagen: **Albert Bester, Küfermeister, Neuenbürg; Gottlieb Seiges, Enzberg; Adolf Sommer, Maulbrunn.**

Spezial-Geschäft in Reisetaschen, Nordmöbeln, Nordwaren, Liegebetten, Kinderwagen, Schirmen, Stöcken, Pfeifen, Säulen, Leiterwagen, Küchengeräten in Holz.
Reparaturen an Pfeifen, Schirmen und Stöcken.
Gottlob Pfeiffer, Drechsler, Herrenberg, Klosterstraße 7.

Oberniedelsbach. Eine gute **Milch-Kuh** und ein stärkeres **Läuferschwein** ist zu verkaufen.
Haus Nr. 6.

Neuenbürg. Verkauf eine weiße **Saanen-Ziege.**
Rud. Schlegel, Gräfenhausen 51.

Persil bleibt Persil
in alter, bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Ohne Chlor! Wäscht leicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: **HEINDEL & CIE., DUISBURG.** Auch das abgeworfenen „HENKEL“ (Henkels Wasch- und Bleich-Soaps) niemals! Originalpackung in Originalpackung.

